

Eine neue neotropische Staphyliniden-Gattung (Col.), nebst einer Bestimmungstabelle der bis jetzt als zu dieser Gattung zugehörig erkannten Arten

(8. Beitrag zur Kenntnis der neotropischen Staphyliniden)

Von Otto Scheerpeltz

Schon D. Sharp hat in seiner Bearbeitung der Staphyliniden des Amazonasbeckens (Trans. Ent. Soc. London 1876, p. 27—208) gelegentlich der Behandlung der Gattung *Myrmedonia* p. 52 darauf hingewiesen, daß die von ihm am angegebenen Ort als neu beschriebenen Arten *scabripennis*, *pollens*, *Batesi*, *spinifer* und *fortunatus* sehr wahrscheinlich einer selbständigen, neuen Gattung angehören dürften. Er zog es aber damals zunächst noch vor, diese neuen Arten unter der alten Gattungsbezeichnung *Myrmedonia* zu belassen.

Heute stellt die ehemalige Gattung *Myrmedonia* C. G. Thomson eine der zahlreichen Untergattungen dar, in die die jetzige Großgattung *Zyras* Stephens aufgespalten worden ist. Dabei bleibe aber dahingestellt, ob diese zahlreichen Subgenera der jetzigen Großgattung *Zyras* Steph. — es sind bereits über 60! — wirklich alle nur als bloße Untergattungen einer einheitlichen Großgattung anzusehen sind und ob nicht viele von ihnen sich bei späteren, exakten Untersuchungen als gute, eigene Gattungen erweisen werden. Gilt dies schon für etliche Formenkreise der Großgattung *Zyras* Steph. in der orientalischen und vor allem in der äthiopischen Faunenregion, so dürfte diese Vermutung noch viel mehr für eine große Zahl von Arten der neotropischen Faunenregion Geltung besitzen. Denn hier wurden im Laufe der Zeit mitunter Formen in die Gattung *Zyras* Steph. eingestellt, die mit dieser Gattung wirklich nichts zu tun haben: nur eine gewisse äußere, habituelle Ähnlichkeit solcher Formen mit manchen Arten der Gattung *Zyras* Steph. dürfte diese Einstellung verursacht haben. Wurden ja doch selbst Arten der Großgattung *Atheta* C. G. Thoms. als Arten der Gattung *Zyras* Steph. angesehen. Hierzu kommt aber auch noch, daß die mit manchen ihrer Formen gewissen Arten der Gattung *Zyras* Steph. äußerlich oft gleichfalls sehr ähnlich werdende Gattung *Astilbus* Steph. (*Drusilla* Leach) auch dazu verleitet hat, daß Arten dieser Gattung als Angehörige der Gattung *Zyras* Steph., aber auch

umgekehrt, Arten der Gattung *Zyras* Steph. als Arten der Gattung *Astilbus* Steph. angesehen worden sind.

So ergab sich besonders für die Arten der Großgattung *Zyras* Steph. vor allem im neotropischen Faunengebiet ein ziemliches Durcheinander und es wird langsam Zeit, daß hier ein wenig Ordnung gemacht wird. Die vorliegende Arbeit soll ein erster Versuch sein, nach neuzeitlichen exakten, anatomischen Untersuchungen aus der großen Menge der aus der neotropischen Faunenregion bekannt gemachten Arten, einige dieser Arten in einer eigenen, neuen Gattung zusammenzufassen. Weitere in Bearbeitung stehende Untersuchungen sollen später auch noch andere Artgruppen aus dieser Menge von Arten erfassen und ihnen durch exakte anatomische Untersuchungen ihren Platz in selbständigen Gattungen anweisen. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß mittlerweile schon einige dieser ursprünglich als „*Zyras* Steph.“ oder „*Astilbus* Steph.“ beschriebenen Arten bereits in die selbständige Gattung *Acanthonia* Bruch überstellt worden sind.

Die vorliegende Arbeit konnte in Angriff genommen werden, weil mir nicht nur Materialien schon früher bekannt gewesener Arten schon vor Jahren aus der coll. Bernhauer zum Studium vorgelegen waren und damals von mir schon exakt anatomisch untersucht werden konnten, sondern weil auch in jüngerer Zeit weitere Arten dieses Artenkreises in meine Hände gelangt sind, unter denen sich sogar eine Anzahl noch unbekannt gewesener Arten befand, bei deren Bekanntmachung sich die Aufstellung der neuen Gattung an und für sich als notwendig erwiesen hätte. Die neue Gattung umfaßt durchaus große und sehr charakteristisch skulptierte Formen, von denen sich aber die sichere Zugehörigkeit zu der neuen Gattung einwandfrei feststellen ließ. Sie waren seinerzeit zum Teil als Angehörige der Gattung *Zyras* Steph., zum Teil der Gattung *Astilbus* Steph. beschrieben worden. Es ist aber immerhin möglich, daß sich später auch noch unter den anderen zahlreichen Arten, die bis jetzt noch als Angehörige der beiden genannten Gattungen aufscheinen, die eine oder andere Art finden wird, die ebenfalls zu der neuen Gattung gehört. Darüber soll dann später und zur gegebenen Zeit berichtet werden.

***Zyras:ilbodes* nov. gen.**

Zwischen den Gattungen *Zyras* Steph. und *Astilbus* Steph. etwa in der Mitte stehend, sozusagen Eigenschaften beider Gattungen zum Teil miteinander kombinierend: von der ersten Gattung unter

anderem sofort durch die viel schmäleren Wangen zwischen den Unterrändern der Augen und der Maxillarspalte, die kaum bis zur Mitte der Augenunterränder nach hinten reichende Maxillarspalte selbst, sowie den anderen Bau der Mundteile, besonders der Labialtaster, von der zweiten Gattung unter anderem ebensogleich durch den breiteren Hals und Halsschild, die hinten gerandeten Schläfen, die nach hinten kaum bis zur Mitte der Augenunterränder reichenden Maxillarspalte, den anderen Bau der Mundteile, besonders der Labialtaster verschieden.

Kopf groß, quer-elliptisch, mit großen, verhältnismäßig stark gewölbten Augen. Hals etwas breiter als die halbe Kopfbreite.

Oberlippe quer, in der Mitte leicht ausgebuchtet.

Schläfen nur hinten vom Nacken her ein kleines Stück fein gerandet. Augenunterränder vom Außenrand der Maxillarspalte nur durch sehr schmale Wangen getrennt: mitunter berührt sogar der Augenunterrand vorn die Randkante der Maxillargrube. Die Maxillarspalte selbst reicht nach hinten kaum bis zur Mitte des Augenunterrandes.

Submentum groß, dreieckig, die Kehlnähte nach hinten bis zum Halsansatz von einander breit getrennt verlaufend.

Mentum stark quer-trapezoidal. Die Cardines der Maxillartaster verhältnismäßig schmal, stark quer, aber weit vom Hinterande der Maxillargrube abstehend, die Stipites schmal, langgestreckt, ihre Außenkanten etwas aufgebogen, die Squama palpigera der Maxillartaster gleichfalls sehr schmal, zur Körperlängsachse fast parallel gestellt.

Maxillartaster viergliedrig: erstes Glied winzig klein, wenig länger als breit: zweites Glied gestreckt, etwas gekrümmt, keulenförmig, etwa dreimal länger als am Ende breit: drittes Glied etwas länger als das zweite Glied, gestreckt-keulenförmig, gleichfalls etwas gebogen, etwa dreiundeinhalbmal länger als breit: Endglied kurz, kegelförmig, etwa halb so lang und halb so stark wie das vorhergehende Glied, zugespitzt.

Praebasilar der ersten Maxille häutig, quer trapezförmig, seine Seiten als Stämme der Labialtaster etwas stärker chitinisiert.

Glossa kurz, dreieckig, durch einen kurzen Mitteleinschnitt in zwei kurze, warzenartige Lappen geteilt.

Paraglossen kurz, schmal und dünn, an der Innenseite fein bewimpert.

Labialtaster dreigliedrig: erstes Glied ziemlich groß, etwa doppelt länger als breit: zweites Glied winzig klein, halb so stark

und nur ein Drittel so lang wie das erste Glied; Endglied sehr dünn, fast so lang, aber nur halb so stark wie das erste Glied, viermal länger als breit, viel länger als das korrespondierende Glied der Arten der Gattung *Zyras* Steph.

Lacinia schmal und lang, ihr Ende löffelförmig verbreitert und innen dicht pinselartig behaart, ihre Innenkante mit einigen kurzen Stachelborsten besetzt.

Galea noch schmaler und länger als die *Lacinia*, ihr eingekrümmtes Ende gleichfalls verbreitert und als dichter Borstenpinsel ausgebildet. Beide Bildungen ähneln mehr den korrespondierenden Teilen der Mundteile der Gattung *Astilbus* Steph. als jenen der Arten der Gattung *Zyras* Steph.

Mandibeln sehr kräftig, an der Basis ziemlich breit, ihr Ende als einwärts gekrümmter Hakenzahn ausgebildet, ihre Innenkante in der basalen Hälfte mit einigen kleinen, spitzen Zähnchen.

Fühler ziemlich lang ausgebildet, mit verschiedenen, arteigenen Formen der einzelnen Glieder.

Halsschild im Gesamtmaß entweder quer-verkehrt-trapezoidal bis fast quadratisch-verkehrt-trapezoidal, selten ganz schwach länglich-verkehrt-trapezoidal, seine Oberseite durch verschiedene Eindrücke meist sehr uneben, seine Oberfläche gewöhnlich kräftig skulptiert, matt oder glänzend.

Prosternum quer, sein Hinterrand flach abgerundet, sein Vorderrand mit schmalen Clavigulae, mit breiten Episternen und kleinen Epimeren hinten außerhalb der großen Hüftöffnungen. Vorderhöften sehr groß, in den verhältnismäßig seichten Hüfthöhlen nur mit kleinem Coxid artikulierend, frei hervorragend, die Vordersehenkel an ihnen mit ganz kleinen Trochanteren ansitzend.

Mesosternum sehr breit und kurz, mit seinem Hinterrand kaum zwischen die in den Hüfthöhlen versenkten, ziemlich breit von einander getrennten Mittelhüften hineinragend, mit ganz kleinen Episternen und nur winzigen Epimeren. Die voneinander um etwa die Hüftbreite getrennten, schräg gestellten Mittelhüften durch ein breites, gabelförmiges Sternal-Zwischenstück voneinander getrennt, die Mittelschenkel an ihnen mit sehr kleinen Trochanteren ansitzend.

Metasternum groß und breit, sein Vorderrand in einen ziemlich langen, an der Spitze abgerundeten Fortsatz, der sich in das gabelförmige Sternal-Mittelstück einlegt, nach vorn verlängert, sein Hinterrand die breit dreieckigen, fast aneinanderstoßenden, nur durch einen sehr kleinen Vorsprung getrennten Hinterhöften

tragend, seine Seiten mit langen, schmalen Episternen und hinten mit großen, trapezförmigen Epimeren. Die Hinterschenkel sitzen an den Hinterhüften mit Trochanteren an, die fast dreimal so groß sind wie die der Mittelhüften.

Schildchen groß, quer-dreieckig, verschieden skulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern, in den Hinterwinkeln nicht ausgerandet, mit verschiedener, durchaus rauher Oberflächenskulptur, meist vollkommen matt.

Flügel stets voll ausgebildet.

Abdomen groß, im Gesamtumriß scaphoid, an der Basis etwas schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten stark erweitert und dann zum Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite sehr stark entwickelt. Abdomen daher kräftig und breit gerandet erscheinend. Oberfläche meist glatt, seltener vereinzelt punktiert oder skulptiert, die ♂ verschiedene, stärker ausgebildete, die ♀ schwächer entwickelte, sekundäre Sexualauszeichnungen zeigend.

Beine lang und schlank, die Vordertarsen viergliedrig, die Mittel- und Hintertarsen fünfgliedrig, an den langen Hintertarsen das erste Glied so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengekommen.

Typus generis: *Zyrastilbodes scabripennis* Sharp. (Trans. Ent. Soc. London 1876, p. 53, ursprünglich als *Myrmedonia* beschrieben).

Der Name der neuen Gattung *Zyrastilbodes* ist ein geänderter Name für eine Gruppe von Arten, die ich seinerzeit in verschiedenen, mir zur Bearbeitung und Determination übergebenen Materialien unter dem Namen der schon damals von mir als neu erkannten Gattung *Zyrastilbus* m. bestimmt und weitergegeben hatte. Ich hatte damals aber übersehen, daß bereits Dr. M. Cameron in seiner Bearbeitung der Staphylinidae in der „Fauna of British India“, Vol. IV, Part II, 1939, p. 546 den Namen *Zyrastilbus* für eine indische Art als Namen eines Subgenus der Großgattung *Zyras* Steph. verwendet hatte.

Da die angeschlossene Tabelle der 17 bisher als zu dieser neuen Gattung zugehörig erkannten Arten sehr ausführlich gehalten wurde und bei den einzelnen Arten die wichtigsten charakteristischen Einzelheiten jeder Art aufgeführt werden, erübrigen sich weitere, nochmalige, eingehende Beschreibungen der einzelnen Ar-

ten. Zur raschen Scheidung der bereits früher bekannt gewesenen 11 Arten und der neuen 6 Arten voneinander nach leicht erkennbaren, ektoskelettalen Merkmalen, diene die nun folgende

Bestimmungstabelle der Arten der Gattung *Zyrastilbodes* nov. gen.

- 1 (24) Fühler nicht auffallend gestreckt, ihre Mittelglieder (sechstes bis achttes Glied) leicht oder mehr oder weniger stärker quer, so lang wie breit oder höchstens nur ganz wenig länger als breit, ihr vorvorletztes und vorletztes (neuntes und zehntes) Glied aber höchstens nur so lang wie breit, meist aber erkennbar oder sogar sehr deutlich breiter als lang.
- 2 (21) Mittellänge des Halsschildes etwas größer, nur so groß oder nur ganz wenig kleiner als seine größte Breite, Gesamtform des Halsschildes daher leicht längs-verkehrt-trapezoidal, quadratisch-verkehrt-trapezoidal, nicht oder kaum quer-verkehrt-trapezoidal.
- 3 (10) Sehr große, breitere und sehr kräftige Arten von mindestens 9,5 mm Körperlänge.
- 4 (9) Oberfläche des Halsschildes sehr grob, mehr oder weniger tief eingestochen, aber nicht sehr dicht punktiert, dabei mehr oder weniger glänzend; seine Längsmittellinie ohne oder höchstens nur mit einem flachen Längseindruck, dagegen vor dem Schildchen mit einem queren, mehr oder weniger tiefen, an den Seiten mit je einem breiteren, flacheren, mehr oder weniger tiefen Längseindruck.
- 5 (8) Halsschild ohne oder nur mit einer kurzen, schmalen, basalen Andeutung eines Mittellängseindruckes, aber mit einem Quereindruck vor dem Schildchen und mit je einem flachen, schrägen Längseindruck in der hinteren Hälfte der Seiten, wobei durch diese Eindrücke aber der Basalrand und die Seitenränder des Halsschildes nicht besonders betont wulstig oder kantig erscheinen, die Punktierung bis zu den Randkanten reicht und die Oberseite des Halsschildes im ganzen ziemlich flach und gleichmäßig gewölbt ist.
- 6 (7) Oberfläche des Halsschildes auf glattem, glänzendem Grund unregelmäßig und etwas weitläufiger grob punk-

tiert. In der die ganze Halsschildoberfläche bedeckenden Punktierung finden sich im vordersten Teile des Halsschildes zwischen den Seiteneindrücken und der Mittellängslinie jederseits je zwei hintereinander stehende, unpunktierter, größerer, glatter, leicht beulenartig aufgetriebener, glänzender Stellen. Flügeldecken sehr dicht rauh skulptiert, fast matt. — Beim ♂ trägt das dritte (erste freiliegende) Tergit des Hinterleibes drei lange, fast den Hinterrand des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites erreichender Dorne, von denen der mittlere Dorn etwas kürzer ist als die von den nach hinten verlängerten und zugespitzten Pleuriten gebildeten seitlichen Dorne. Das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumte Tergit trägt jederseits je einen schwachen Längskiel, zwischen denen die Oberfläche des Tergites ein wenig der Länge nach eingedrückt erscheint: unmittelbar vor dem Hinterrande stehen vier bis fünf Körnchen in einer Querreihe. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist mit rauen Körnchen bedeckt und zeigt in der Längsmittle eine schwache Längsaufbuchtung. — Ganz, einschließlich der Fühler, braunschwarz, Basen der Fühler und die Beine hell bräunlichgelb, Schenkel braun. — Länge: 9,5—10 mm. — Bisher nur aus dem Amazonasbecken bekannt geworden.

scabripennis Sharp

(Trans. Ent. Soc. London 1876, p. 53: ursprünglich als *Myrmedonia* beschrieben.)

Typus generis

- 7 (6) Oberfläche des Halsschildes auf außerordentlich fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher nur schwach glänzendem Grunde regelmäßig und ziemlich dicht punktiert. In der die ganze Halsschildoberfläche gleichmäßig bedeckenden Punktierung finden sich keinerlei größerer, glatter, unpunktierter, glänzender Stellen, höchstens am äußersten Seiten- und Hinterrande schmale, glänzendere Kanten. Flügeldecken auf ganz mattem Grunde dicht mit raspelartigen, von hinten eingestochenen Körnchenpunkten bedeckt, vollkommen matt. — Beim ♂ trägt die Stirn an ihrem Vorderrand eine flache, runde Verdickung, das

dritte (erste freiliegende) Tergit des Hinterleibes trägt einen langen, schräg nach hinten aufstehenden Dorn in der Mitte seines Hinterrandes, seine Pleurite jedoch sind normal gebildet, ohne Dornbildung. Das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrand einen feinen, hellen Hautsaum zeigende Tergit trägt jederseits je zwei durch eine Längsfurche voneinander getrennte Längskiele, die aber den Hinterrand des Tergites nicht erreichen; zwischen den beiden seitlichen Kielpaaren ist die Segmentmitte leicht der Länge nach eingedrückt und ihre hintere Hälfte ist mit feinen Körnchen weitläufig bestreut. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist mit rauhen Körnchen bedeckt, sein Hinterrand ist flachbögig ausgebuchtet, die Randkante selbst ist fein gezähnt. Beim ♀ fehlt die Dornbildung auf dem dritten (ersten freiliegenden) Tergit, die Bildungen auf dem siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergit sind ähnlich, aber viel schwächer entwickelt. — Kopf, Halsschild, Flügeldecken und die Endhälfte der Fühler schwarzbraun, die Fühlerbasen hellgelb, der Vorderkopf, die Schultern in engem Bereich, die Naht und der Hinterrand der Flügeldecken meist ganz schmal, die Hinterränder der Abdominalsegmente breiter heller braun, seltener hell braunrot, Beine hell rötlichgelb, Schenkel etwas dunkler. — Länge: 9,5 mm — Bisher nur aus Brasilien (St. Catharina, Blumenau) bekannt geworden. — Ich widme die neue Art in herzlicher Freundschaft und Dankbarkeit Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. A. Reichensperger-Godesberg.

Reichenspergeri¹⁾ nov. spec

- 8 (5) Halsschild mit einem sehr deutlichen, aber, flachen, durchgehenden Mittellängseindruck, mit einem Quereindruck vor dem Schildchen und mit je einem breiten, flachen Längseindruck an den Seiten. Sein Basalrand und die Seitenränder werden durch diese Eindrücke aber etwas

¹⁾ Ich lehne die Kleinschreibung bei Dedikationsnamen prinzipiell ab, nicht etwa aus irgend einem Konservatismus heraus, sondern allein nur aus dem Prinzip der Richtigkeit. Denn in jeder Wissenschaft muß die Richtigkeit absoluten Primat haben und zu dieser Richtigkeit gehört auch die Großschreibung von Personen-Eigennamen. Alles andere, nur aus Bequemlichkeit eingeführt, verleitet unausbleiblich zumindest zur Salopptät, wie dies in jüngster Zeit bereits in der Nomenklatur in verschiedenen Fällen zutage getreten ist!

wulstig aufgewölbt. Die nicht sehr dichte, grobe Punktierung der Halsschildoberfläche erreicht diese Randbildungen aber nicht, wodurch diese Stellen glatt und glänzend erscheinen und der Halsschild im ganzen ziemlich uneven ist. Flügeldecken sehr dicht und rauh punktiert, mit sehr engen Zwischenräumen zwischen den Punkten. — Beim ♂ trägt das dritte (erste freiliegende) Tergit des Hinterleibes in der Mitte seines nach hinten leicht vorspringenden Hinterrandes einen Dorn, seine etwas verlängerten und etwas aufragenden Pleurite sind nach hinten zugespitzt. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumt. Die Oberfläche des achten (sechsten freiliegenden) Tergites ist gekörnt, sein Hinterrand leicht gezähnelte. — Braunrot, der Kopf schwarz, die Endhälfte der Fühler, die Außenwinkel der Flügeldecken, der Hinterleib zum Teil braunschwarz, die Basen der Fühler und die Beine hell bräunlichgelb. — Länge: 9,5 mm — Bisher nur aus Panama, Costarica, Guatemala, Honduras und San Salvador bekannt geworden.

Godmani Sharp

(Biol. Centr. Amer. 1, 2, 1882—87 (1883), p. 206, t. 5. f. 19: ursprünglich als *Myrmedonia* beschrieben.)

- 9 (4) Oberfläche des Halsschildes nicht sehr kräftig und tief eingestochen, sondern verhältnismäßig schwach, flach, aber sehr dicht punktiert, daher nur sehr wenig glänzend, seine Längsmittellinie mit einer sehr tiefen, scharf eingeschnittenen Längsfurche, sonst aber fast ohne Eindrücke. Flügeldecken noch feiner und noch viel dichter als der Halsschild punktiert, fast vollkommen matt. — Beim ♀ trägt das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumte Tergit jederseits eine Längsfalte. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist mit einer dichten, nach hinten etwas gröber werdenden Körnelung bedeckt, deren Körnchen mit nach hinten gerichteten Spitzchen ausgebildet sind; sein Hinterrand ist leicht ausgebuchtet. — Das ♂ ist bis jetzt noch unbekannt. — Dunkelbraun, Basen der Fühler und die

Beine hell bräunlichgelb. — Länge: 9,5 mm — Bisher nur aus dem Amazonasbecken bekannt geworden.

pollens Sharp

(Trans. Ent. Soc. London 1876, p. 54: ursprünglich als *Myrmedonia* beschrieben.)

- 10 (3) Kleinere und etwas schlankere Arten von höchstens 7,5 mm Körperlänge.
- 11 (20) Halsschild nur mit den normalen Grübcheneindrücken, einem mehr oder weniger deutlichen Mittellängseindruck oder einer mehr oder weniger deutlichen Mittellängsfurche, je einem flacheren Eindruck im hinteren Teile der Seiten vor den Hinterwinkeln und einem Quergrübchen vor dem Schildchen. Oberfläche der Flügeldecken auch beim ♂ nur von einer normalen, mehr oder weniger gleichmäßigen Körnenskulptur oder dichten Punktierung bedeckt.
- 12 (19) Die grobe, aber flache und nicht sehr dichte, mitunter schwächere oder gar feine und dann sogar sehr weitläufige, selten fast erloschene Punktierung des sehr unebenen Halsschildes wird gegen seine Vorderränder noch weitläufiger und verschwindet schließlich gegen die Vorderwinkel fast vollständig, so daß diese und die mehr oder weniger deutlich gewulsteten Seitenränder in größeren Bereichen oder überhaupt ganz unpunktiert, glatt und glänzend erscheinen. Mitunter ist die feinere Punktierung nur auf einzelne Punkte in den Eindrücken reduziert und die Oberfläche des Halsschildes ist auf den zahlreichen Unebenheiten überhaupt glatt und stark glänzend. Die Oberfläche der Flügeldecken ist gleichmäßig und sehr dicht von einer raspelartigen Körnchenpunktierung bedeckt, aber nur mehr oder weniger schwach, seltener etwas stärker glänzend.
- 13 (14) Fühler etwas gestreckter, ihr drittes Glied gut doppelt so lang wie das zweite und etwa einundeinhalbmal so lang wie das vierte Glied; die folgenden Glieder alle nur ganz wenig länger als breit, dabei allmählich kürzer werdend, so daß das zehnte Glied aber immer noch so lang wie am Ende breit ist. — Beim ♂ trägt das dritte (erste freiliegende) Tergit in der Mitte seines Hinterrandes einen Dorn von der Länge des Tergites. Die Plenrite dieses Tergites

sind etwas emporgerichtet und hinten zugespitzt, bilden aber keine eigentlichen Dorne. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt jederseits eine Längsfalte und etwas vor seinem von einer feinen hellen Hautlinie gesäumten Hinterrand jederseits ein Körnchen. Das achte (sechste freiliegende) Tergit trägt in der Längsmittle ein größeres Längskörnchen, seine Oberfläche ist von feinen Körnchen dicht besetzt und sein Hinterrand zeigt einen flachen Ausschnitt, dessen Kante undeutlich gezähnt erscheint. Beim ♀ besitzt das dritte (erste freiliegende) Tergit keine besonderen Auszeichnungen und das größere Körnchen in der Längsmittle des achten (sechsten freiliegenden) Tergites ist nicht ausgebildet. — Gelblichrot, der Kopf, die Hinterwinkel der Flügeldecken, die Mittelsegmente des Hinterleibes und die Endhälften der Fühler braunschwarz, die Basen der Fühler und die Beine hell bräunlichgelb. — Länge: 7,5 mm — Bisher nur aus dem Amazonasbecken bekannt geworden.

spinifer Sharp

(Trans. Ent. Soc. London 1876, p. 56; ursprünglich als *Myrmedonia* beschrieben.)

- 14 (13) Fühler kürzer, ihr drittes Glied nur um etwa die Hälfte länger als das zweite und nur sehr wenig länger als das vierte Glied, die folgenden Glieder zunächst so lang wie breit, dann rasch kürzer werdend, so daß das zehnte Glied sehr deutlich quer, an seinem Ende um etwa ein Viertel breiter als lang ist.
- 15 (18) Die sehr grobe und tief eingestochene Punktierung des Halsschildes ist zwar nicht sehr dicht, mitunter sogar recht weitläufig angeordnet, aber doch überall, mit Ausnahme von Stellen auf den Vorderwinkeln und auf den Seitenwülsten, deutlich entwickelt, mitunter aber auch noch auf diesen Stellen, wenn auch nur in einzelnen Punkten, vorhanden. Die Längsmittellinie des Halsschildes trägt entweder eine lange, von der Basis bis fast zum Vorderrand ausgebildete, schmale, tief und scharf eingeschnittene Mittellängsfurche oder zumindest einen kurzen, vom Basalgrübchen ausgehenden und nur bis etwa zu Mitte des Halsschildes reichenden, schmalen, seichten, längsfurchenartigen Eindruck.

- 16 (17) Die sehr grobe, tief eingestochene Punktierung des Halsschildes ist nicht sehr weitläufig angeordnet und erstreckt sich mit einigen Punkten auch bis in die Vorderwinkel und auf die Seitenrandwülste des Halsschildes. Die etwas längsbenlig entwickelten Mittelteile jederseits der schmalen, tief eingeschnittenen, im Grunde aber grob punktierten, von der Basis bis fast zum Vorderrande reichenden Mittellängsfurche sind besonders grob und tief eingestochen, also auffällig punktiert, so daß zwischen der Mittellängsfurche und den im Grunde gleichfalls stark punktierten Seiteneindrücken keine glatteren, unpunktieren Stellen verbleiben. Flügeldeckenskulptur sehr dicht und rauh, ihre Oberfläche daher nur sehr schwach glänzend. — Das ♂ zeigt am Vorderrande der Stirn eine kurze, glatte, längliche, kielartige Mittellängsbeule, die beim ♀ viel kleiner und flacher ausgebildet ist, vor dem von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumten Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites eine Querreihe feiner Körnchen, am achten (sechsten freiliegenden) Tergit einige in stärkeren Punkten inserierende Borstenhaare. — Ganz dunkel rötlichbraun, der Kopf, die Flügeldecken und die Fühler vom dritten Glied an schwarzbraun, Schultern der Flügeldecken etwas heller, die beiden Basalglieder der Fühler und die Beine hell rötlichgelb. — Länge: 5,5—6 mm — Bisher nur aus Ost-Bolivien (Region Chaparé) bekannt geworden und dort von Herrn R. Zischka entdeckt.

chaparensis nov. spec.

- 17 (16) Die weniger grobe, aber auch tief eingestochene Punktierung des Halsschildes ist nicht nur sehr weitläufig angeordnet, sondern läßt überdies nicht nur die Bereiche der Vorderwinkel, der Seitenrandwülste, ja selbst den Grund der Seiteneindrücke fast punktlos, sondern die hier etwas stärker längsbenlig entwickelten Mittelteile jederseits des kurzen, schmalen und seichten, vom Basalgrübchen ausgehenden und nur etwa bis zur Mitte des Halsschildes reichenden, im Grunde auch punktlosen, längsfurchenartigen Eindruckes, tragen nur vereinzelte Punkte, so daß diese Teile als fast punktlose, glatte, stärker glänzende Längserhebungen auffälliger hervortreten. Sie sind übrigens vor

der Mitte des Halsschildes durch eine ähuliche, glänzende Quererhebung, die den Mittellängseindruck vorn begrenzt, miteinander verbunden; vor ihr stehen gegen den Vorderrand des Halsschildes nur einzelne Punkte. Flügeldecken weniger dicht und weniger rauh skulptiert, ihre Oberfläche daher etwas stärker glänzend. — Das ♂ zeigt am Vorderrande der Stirn ein kurzes, glattes, dreieckiges Höckerchen, das beim ♀ nur angedeutet ist, und trägt am Hinterrande des von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumten siebenten (fünften freiliegenden) Tergites eine Querreihe feiner Körnchen, am achten (sechsten freiliegenden) Tergit einige stärkere Punkte, in denen längere, dunkle Borstenhaare inserieren. — Ganz rötlichgelb, der Kopf, die breiten Hinterwinkel der Flügeldecken und die Endhälften der Fühler vom dritten Glied an schwarzbraun, die Fühlerbasen und Beine hell rötlichgelb. — Länge: 5,5—6 mm — Bis jetzt nur aus Bolivien, Coroico und der Region Chaparé, dort von Herrn R. Zischka aufgefunden, bekannt geworden.

coroicoensis nov. spec.

- 18 (15) Die viel schwächere, sehr flache, mitunter sogar sehr fein eingestochene, sehr weitläufige Punktierung ist nur an einzelnen Stellen in den Eindrücken des sehr unebenen Halsschildes deutlicher erkennbar; mitunter ist sie aber fast ganz erloschen und nur auf einzelne Pünktchen reduziert, so daß die erhabenen Stellen des Halsschildes dann vollkommen glatt und stark glänzend erscheinen. Die Längsmittellinie des Halsschildes trägt nur einen kurzen, schmalen, seichten, vom Basalgrübchen ausgehenden und nur bis zur Quererhebung in der Mitte des Halsschildes reichenden Längseindruck. Flügeldecken weniger dicht und weniger rauh skulptiert, ihre Oberfläche daher stärker glänzend. — Das ♂ zeigt am Vorderrande der Stirn ein ganz schwaches Höckerchen, das beim ♀ fast vollkommen geschwunden ist, und trägt am Hinterrande des von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumten siebenten (fünften freiliegenden) Tergites jederseits einige feine Körnchen, am achten (sechsten freiliegenden) Tergit einige stärkere Punkte, in denen längere, dunkle Borstenhaare inserieren. — Ganz rötlichgelb, der Kopf, die Hin-

terwinkel der Flügeldecken, die Endhälften der Fühler vom dritten Glied an und das siebente (fünfte freiliegende) Segment des Hinterleibes dunkelbraun, die Fühlerbasen und Beine hell rötlichgelb. — Länge: 5.5—6 mm — Bis jetzt nur aus Ost-Bolivien (Region Chaparé) bekannt geworden und dort von Herrn R. Zischka entdeckt. Ich widme die neue Art in herzlicher Freundschaft und Dankbarkeit Reverendissime Prof. Dr. P. Th. Borgmeier-Jacarepagua-Rio de Janeiro, Brasilien, dem ich viele Hilfe bei meinen Studien an neotropischen Staphyliniden verdanke.

Borgmeieri nov. spec.

- 19 (12) Die sehr grobe, tief eingestochene und dichte Punktierung des ebenen Halsschildes bedeckt seine Oberfläche fast ganz gleichmäßig bis zu den Vorder- und Seitenrändern und den Vorderwinkeln. Die Oberfläche der Flügeldecken ist von einer gleichmäßigen, seicht eingestochenen Punktierung bedeckt, wobei die rund eingestochenen Punkte seitlich sehr eng aneinandergerückt sind und die feinen Gratzwischenräume zwischen den Punkten quere Wellenlinien zu bilden scheinen. — Gelbbrot, Kopf schwarz. Endhälften der Fühler, Seiten der Flügeldecken, das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrande von einer feinen hellen Hautlinie gesäumte Tergit des Hinterleibes schwarzbraun, die vier ersten Glieder der Fühler und die Beine hell bräunlichgelb. — Länge: 7—7.5 mm — Bisher nur aus dem Amazonasbecken bekannt geworden.

fortunatus Sharp

(Trans. Ent. Soc. London 1876, p. 57; ursprünglich als *Myrmedonia* beschrieben.)

- 20 (11) Halsschild am Hinterrande mit einem tiefen, breiten, rinnenartigen, von Hinterwinkel zu Hinterwinkel reichenden Quereindruck, der von den Teilen der Halsschildmitte und ihrem Mittelgrübchen durch einen Querwulst scharf und hoch abgesetzt erscheint, wobei der Hinterrand dieser Querrinne vom gleichfalls hoch und scharf abgesetzten Halsschildhinterrand gebildet wird. — Beim ♂ tragen die Flügeldecken in der grobkörnigen und dichten, die Ober-

fläche ziemlich matt erscheinen lassenden Skulpturlängs der Naht je vier stärkere, glänzende, zahnförmige, in der Mitte jeder Flügeldecke je drei schwächere, glänzende Höckerchen. Das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumte Tergit und das achte (sechste freiliegende) Tergit sind mit einer Anzahl glänzender Körnchen besetzt, der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites ist leicht quergewulstet verdickt. — Rötlichbraun, die Basen der Fühler und die Beine hell bräunlichgelb, Schenkel braun, die Basalhälfte der Hinterchen hellgelb. — Länge: 6,5 mm — Bisher nur aus Brasilien (Prov. Rio de Janeiro) bekannt geworden.

Strandi Bernh.

(Arch. Naturgesch. LXXXVI, 1920 (1921).
Abt. A, 3. H. p. 181; ursprünglich als *Astilbus* beschrieben.)

- 21 (2) Mittellänge des Halsschildes sehr deutlich oder um vieles kleiner als seine größte Querbreite, Gesamtform des Halsschildes daher stets sehr deutlich quer-verkehrt-trapezoidal.
- 22 (23) Halsschild stärker quer, seine größte Breite um etwa ein Drittel oder um etwas mehr als um ein Drittel größer als seine Mittellänge: seine Oberfläche sehr grob und überall punktiert, seine Mittellängslinie mit einem undeutlichen, etwas weitläufiger punktierten Längseindruck, seine grob punktierten Seiten mit je einem breiten, flachen, wenig deutlichen Längseindruck. Alle diese Eindrücke aber von der übrigen Halsschildoberfläche wenig deutlich abgegrenzt. Flügeldecken äußerst dicht und fein rauh punktiert, fast ganz matt. — Beim ♂ trägt das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumte Tergit jederseits eine undeutliche Längsfalte und einige zerstreute, feine Körnchen mit nach hinten gerichteten, feinen Spitzenbildungen. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist mit ähnlichen, aber zahlreicheren und kräftigeren Körnchen bedeckt und sein Hinterrand ist fein unregelmäßig gezähnt, mit sechs bis acht Zähnen besetzt. Auch die Endteile der Seiten die-

ser Tergite sind leicht gezähnt. — Einschließlich der Endhälfte der Fühler schwarzbraun, Kopf schwarz. Flügeldecken rotbraun, ihre hintere Hälfte braunschwarz, Basen der Fühler und die Beine hell bräunlichgelb. Länge: 8,5—9 mm — Bisher nur aus dem Amazonasbecken bekannt geworden.

Batesi Sharp

(Trans. Ent. Soc. London 1876, p. 55; ursprünglich als *Myrmedonia* beschrieben.)

- 23 (22) Halsschild etwas schwächer quer, seine größte Breite nur um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge; seine Oberfläche grob, aber unregelmäßig punktiert, seine Mittellängslinie ohne Längseindruck, seine glatten, unpunktieren Seiten und sein glatter, unpunktierter Hinterrand von der übrigen Halsschildoberfläche durch je einen tiefen, grob punktierten Längs- beziehungsweise Quereindruck wulstartig abgesetzt. Flügeldecken dicht und rauh punktiert, aber doch ganz schwach glänzend. — Beim ♂ trägt das siebente (fünfte freiliegende) Tergit, das an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumt ist, jederseits neben dem Seitenrand eine Längsfurche, die innen durch eine von der Basis bis zur Tergitmitte reichende Längsfalte begrenzt wird. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist fein gekörnt, die Mitte seines Hinterrandes ist leicht ausgebuchtet und die Hinterrandkante selbst in der Ausbuchtung leicht gezähnt. — Schwarz. Fühler rotbraun, ihre Basen heller bräunlichgelb. Hinterleib vom siebenten (fünften freiliegenden) Tergit an bräunlichgelb. Beine rötlichbraun. Schenkel heller bräunlichgelb. — Länge: 7 mm — Bisher nur aus Bolivien (Mapiri) bekannt geworden.

mapiriensis Bernh.

(Arch. Naturgesch. LXXXVI, 1920 (1921), Abt. A, 3, II. p. 165; ursprünglich als *Astilbus* beschrieben).

- 24 (1) Fühler auffallend gestreckt, ihre Mittelglieder (sechstes bis achttes Glied) viel länger als breit, mindestens um die Hälfte länger als breit, mitunter fast doppelt so lang wie

breit, ihr vorvorletztes und vorletztes (neuntes und zehntes) Glied immer noch sehr deutlich, zumindest um etwa ein Viertel, meist aber um viel mehr länger als breit.

- 25 (32) Die Oberfläche des Halsschildes zeigt im Grunde entweder eine sehr deutliche und kräftige Mikroskulptur und ist dann fast ganz matt, oder die Mikroskulptur ist nur sehr schwach oder überhaupt nicht entwickelt, der Grund der Halsschildoberfläche zeigt dann sehr deutlichen oder stärkeren Glanz, wobei in den beiden letzten Fällen nur die kräftige oder mehr oder weniger dichte Punktierung die Halsschildoberfläche weniger glänzend erscheinen läßt. Niemals treten aber stark glänzende, geradezu spiegelglatte Stellen in der Mittellängslinie, an den Seitenrändern und am Hinterrand auf.
- 26 (27) Halsschild mit ganz durchgehender, sehr deutlicher Mittellängsfurche, aber sonst ohne Eindrücke, seine Oberfläche auf sehr deutlich mikroskulptiertem, mattem oder nur sehr schwach glänzendem Grunde kräftig und dicht punktiert. Flügeldecken äußerst dicht und kräftig mikroskulptiert, vollkommen matt, ohne deutlich erkennbare Punktierung. — Bräunlichrot, Kopf und Seiten der Flügeldecken schwarzbraun, Hinterleib bis auf das sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende), das letztere an seinem Hinterrande von einer hellen, feinen Hautlinie gesäumte Tergit gelbrot, Fühler schwarz, ihre Basen und die Beine rötlichgelb. — Länge: 7 mm — Bisher nur aus Bolivien (Mapiro) bekannt geworden.

bolivianus Bernh.

(Arch. Naturgesch. LXXXVI, 1920 (1921),
Abt. A, 8. H. p. 165; ursprünglich als *Astilbus* beschrieben.)

- 27 (26) Halsschild nur mit einem kleinen Grübchen vor dem Schildchen, einem breiten und großen, bogenförmigen Eindruck in der Mitte und je einem sehr deutlichen Längseindruck auf der hinteren Hälfte neben dem Seitenrande, oder nur mit einer sehr schwachen Andeutung eines Mittellängseindruckes in der hinteren Hälfte, meist nur mit einem schwachen Basalgrübchen und ebensoleichen Andeutungen von Seiteneindrücken, niemals aber mit einer ganz durchgehenden, sehr deutlichen Mittellängsfurche.

- 28 (29) Oberfläche des Halsschildes auf sehr kräftig rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher fast mattem Grunde kräftig punktiert, die Anordnung der Punkte ziemlich dicht, wodurch der Halsschild noch matter und fast glanzlos erscheint. Flügeldecken auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem Grund äußerst dicht und rauh körnelig punktiert, die feinen spitzen Körnchen seitlich sehr dicht aneinandergerückt, so daß dadurch Querriefen entstehen und die Flügeldecken vollkommen matt erscheinen. — Beim ♂ ist der Hinterrand des dritten (ersten freiliegenden) Tergites an den Seiten hinter einem seichten Quereindruck leicht quer gewulstet, das vierte (zweite freiliegende) Tergit trägt in der Mitte seiner Basalquerfurche einen kurzen Mittellängskiel, die hintere Hälfte dieses Tergites jederseits der Mitte ein Quergrübchen, das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumte Tergit, trägt an den Seiten je einen stärkeren, in der Mitte einen schwächeren Längskiel, sein Hinterrand ist äußerst fein gezähmelt, seine Oberfläche ist mit feinen Körnchen besetzt, das achte (sechste freiliegende) Tergit ist auf seiner Oberfläche dicht von groben Körnchen bedeckt, sein Hinterrand ist dicht und kräftig gezähmelt. — Ganz, einschließlich der Endhälften der Fühler, braunschwarz, der vorderste Teil der Stirn, die Schultern in engem Bereich, die Naht der Flügeldecken äußerst schmal und die Schenkel rötlichbraun, die vier ersten Glieder der Fühler, die Schienen und Tarsen hell bräunlichgelb. — Länge: 7,5 mm — Bisher nur aus Brasilien (Santa-Barbara in Minas Geraes) bekannt geworden.

Sanctae-Barbarae nov. spec.

- 29 (28) Oberfläche des Halsschildes auf glattem, nicht mikroskulptiertem, daher glänzendem Grunde kräftig punktiert, die Anordnung der Punkte weitläufig oder dicht, wobei im ersten Falle der Glanz der Halsschildoberfläche überhaupt nicht, im zweiten Falle nur sehr wenig gemildert wird.
- 30 (31) Halsschild nur mit einem kleinen Grübchen vor dem Schildchen und einem breiten und großen, sehr deutlichen, bogenförmigen Eindruck in der Mitte, sowie mit

je einem deutlichen Längseindruck auf der hinteren Hälfte neben dem Seitenrande. Oberfläche des Halsschildes auf glattem, nicht mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde kräftig, aber sehr weitläufig punktiert. Flügeldecken grob dicht körnelig-runzelig punktiert, nur schwach glänzend. — Beim ♂ trägt das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hantlinie gesäumte Tergit an der Basis jederseits der Mitte einen breiten Längseindruck und vor dem Hinterrand einige Körnchen. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist ziemlich dicht gekörnt, sein Hinterrand ist flach ausgebuchtet, in der Ausbuchtung fein gezähnt. — Rötlichgelb, der Kopf, der Halsschild, die Hinterwinkel der Flügeldecken, die Fühler, mit Ausnahme ihrer vier ersten hell bräunlichgelben Glieder, braunschwarz, der Hinterleib hell bräunlichgelb, die Mitte des vierten, die Basis und der Hinterrand des fünften freiliegenden Tergites, das sechste freiliegende Tergit fast ganz und die Hinterränder der Pleurite schwarz, die Beine hell bräunlichgelb. — Länge: 7 mm — Bisher nur aus Peru (Pachitea) bekannt geworden.

peruvianus Bernh.

(Arch. Naturgesch. LXXIV. 1903. I. Bd.
3. H. p. 347: ursprünglich als *Astilbus* beschrieben.)

- 31 (30) Halsschild nur mit einer schwachen Andeutung eines Mittellängseindruckes in der hinteren Hälfte und ebensolchen schwachen Andeutungen von Seiteneindrücken in der hinteren Hälfte neben den Seitenrändern. Oberfläche des Halsschildes auf glattem, nicht mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde kräftig, aber sehr dicht punktiert. Flügeldecken kräftig und sehr dicht, etwas runzelig punktiert, die Punkte seitlich sehr eng aneinander gerückt, so daß die feinen Gratzwischenräume zwischen den Punkten feine schräge, von vorn innen nach hinten außen ziehende, unregelmäßige Wellenriefen bilden und die Flügeldecken nur schwach glänzen. — Das ♂ trägt auf dem Vorderande der Stirn eine kleine, längliche, glatte Beule, die beim ♀ nur angedeutet ist, auf dem siebenten (fünften freiliegenden), an seinem Hinterrande von einer feinen,

hellen Hautlinie gesäumten Tergit einige feine Körnchen unmittelbar vor dem Hinterrand und auf dem achten (sechsten freiliegende) Tergit eine größere Anzahl solcher feiner Körnchen. — Ganz, einschließlich fast der ganzen Fühler, schwarzbraun, die Schultern in engem Bereich, die breiten Hinterränder der Abdominalsegmente und die Abdominalspitze heller rötlichbraun, die zwei bis drei Basalglieder der Fühler und die Beine bräunlichgelb. — Länge: 7,5—8,5 mm — Bisher nur aus Ost-Bolivien (Gebiet des Chaparé) bekannt geworden und dort von Herrn R. Zischka entdeckt. Ich widme auch die neue Art in herzlicher Freundschaft und Dankbarkeit dem außerordentlich erfolgreichen Entdecker.

Zischkai nov. spec.

- 32 (25) Die Oberfläche des Halsschildes zeigt inmitten der dichten Punktierung eine schmale, stark glänzende, spiegelglatte Mittellängslinie, hinter der Mitte je ein Grübchen neben der Mittellängslinie, vor dem Schildchen einen tiefen, in der Mitte kurz längsgefurchten, aber spiegelglatten Quereindruck, vom kräftig und dicht, vorn etwas feiner punktiertem Mittelteil etwas kantig und schmal abgesetzte Seitenteile und an diesen einen unpunktierten, spiegelglatten Seitenrand. Flügeldecken dicht grobkörnig, vorn dichter und feiner punktiert. — Beim ♂ ist das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumte Tergit längs der Mitte und vor dem Hinterrande, das achte (sechste freiliegende) Tergit ganz fein und dicht gekörnelt. — Schwarz, Fühler rotbraun, Taster und Beine rötlichgelb, Schenkel heller bräunlichgelb. — Länge: 7 mm — Bisher nur aus Brasilien (St. Catharina) bekannt geworden.

calidus Bernh.

(Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, LXXI, 1921, p. 20; ursprünglich als *Astilbus* beschrieben.)

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Otto Scheerpeltz, Wien I, Burgring 7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [052](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Eine neue neotropische Staphyliniden-Gattung \(Col.\),
nebst einer Bestimmungstabelle der bis jetzt als zu dieser Gattung
zugehörig erkannten Arten. 199-218](#)